

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaken'schen Buchdruckerei angenommen.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaligen Barmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekesregy bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Althaus bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 271.

Hermannstadt, Dienstag den 21. November 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. November.

Die Schlussrechnungscommission des ungarischen Abgeordnetenhauses hat den Rechnungsabschluss von 1881 unter die einzelnen Mitglieder der Commission zum Studium und Referate vertheilt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handels- und des Finanzministeriums vom 17. November, womit anlässlich der durch die Ueberschwemmungen in Süd-Tirol eingetretenen Ernteschäden die Zollsätze für Getreide und Hülsenfrüchte bei der Einfuhr nach Tirol aus Italien, zeitweilig auf die Dauer eines halben Jahres suspendirt werden.

Die Nachricht, daß mehrere Albanesen-Häuptlinge dem österreichisch-ungarischen Consul in Skutari ein Gesuch um den Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen nach Albanien überreicht haben sollen, hat in Konstantinopel Aufmerksamkeit erregt.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des am 22. d. zusammengetretenen tirolischen Landtages steht die Wahl eines Ausschusses wegen Bestimmung der zu leistenden Landeshilfe aus Anlaß der Ueberschwemmung.

Gegenüber den Forderungen der tschechischen und polnischen Blätter und Agitatoren wegen des Gebrauchs der slavischen Sprachen bei den Aemtern in Schlesien ist die von der „Silesia“ mitgetheilte Thatsache bezeichnend, daß die ersten Gemeindevorsteher aus der Umgegend Teschens auf das Gerichte, die Sprachenverordnung solle auch auf die politischen Behörden ausgedehnt werden, bei dem letzten Amtstage dem Bezirkshauptmann erklärt haben, daß sie nur deutsch verfaßte Zuschriften wünschen, da sie von dem Polnischen wenig, von dem Tschechischen gar nichts verstehen.

Finanzminister Scholz legte dem preussischen Abgeordnetenhause am 17. d. den Etat pro 1883/84 mit einem längeren Exposé vor. Das laufende Finanzjahr ergibt hienach einen kleinen Ueberschuß von circa 3 Millionen Mark.

Die meisten Pariser Journale tabeln, daß die Kammer den Obstructionisten von der äußersten Linken keinen Widerstand entgegenzusetzen wisse und sagen, es sei an der Zeit, daß eine solche Situation ein Ende nehme.

„Moniteur de Rome“ dementirt formell die Nachricht des „Journal Rome“, daß Cardinal Jacobini betreffs des Urtheils des Appellations-Gerichts in der Affaire Martinucci eine Note abfandte.

Das britische Unterhaus genehmigte am 17. d. ohne Abstimmung und unwesentlich abgeändert die dritte Resolution der Geschäftsordnung, welche das Recht der Vertagung der Debatte zu beantragen beschränkt.

In Portugal ist ein Conflict zwischen der Regierung und dem dortigen apostolischen Nuntius ausgebrochen. Der Letztere hat nämlich heftigen Einspruch dagegen erhoben, daß die erledigten Bischofsstühle von der Regierung an freiwillige Geistliche verliehen wurden.

Herr v. Giers, der russische Minister des Aeußern, wird auf seiner Reise nach Italien zuerst den Fürsten Bismarck in Varzin und dann erst den Grafen Kalnocky in Wien besuchen.

Laut Nachrichten aus Galatz hat der russische Delegirte bei der Donau-Commission den Rückzug in der Klisa-Frage angetreten. Die Angelegenheit wird wohl in der Commission zur Sprache kommen, jedoch in vollständig gemilderter Auffassung erscheinen.

Trotz des Einspruchs Englands besteht die Pforte noch immer auf der Entsendung eines türkischen Commissärs nach Egypten.

Aus den Delegationen.

(Sitzungen vom 17. November.)

Im letzten Momente hat sich eine Differenz zwischen den Beschlüssen der zwei Delegationen ergeben, welche das Zusammentreten und Ausgleichsverhandlungen der Nuntien-Commissionen nothwendig macht.

Abstrich von 100,000 fl. vornahm. Von der weiteren Haltung der Delegationen in dieser Frage wird es abhängen, ob die Delegations-sesssion schon morgen wird geschlossen werden können oder nicht.

Ungarische Delegation.

Die heutige Sitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tiska um halb 10 Uhr Vormittags eröffnet. Sie hatte bloß die Aufgabe, das Budget des Ministeriums des Aeußern in dritter Lesung zu votiren und das heutige Sitzungsprotocoll zu authentificiren, damit das betreffende Nuntium an die österreichische Delegation gesendet werden könne.

Oesterreichische Delegation.

Präsident Smolka eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Von Seite der Regierung waren die drei gemeinsamen Minister anwesend. Zunächst erhielt der Präsident in Folge einer an die Delegation gerichteten Ansprache den Auftrag, Ihrer Majestät der Kaiserin zu ihrem bevorstehenden Namensfeste die huldigenden Glückwünsche der Delegation darzubringen.

Auf der Tagesordnung stand das außerordentliche Erforderniß für die Occupationstruppen. Nachdem der Referent Grocholski den Ausschlußbericht erstattet hatte, wies der Delegirte Klacs darauf hin, daß die Occupationspolitik gegen die Ueberzeugung der Majorität der Bevölkerung unserer Monarchie durchgeführt wurde und wer ihr auch zustimmte, that es mehr aus dynastischen Rücksichten, als aus überzeugenden Gründen.

Delegirter Tausche empfiehlt die Unterstützung der Einwanderung nach Bosnien.

Delegirter Hausner erklärte, die Aeußerungen des Ministers im Budgetauschuß hätten eingesehen, daß die bosnischen Lasten eine Folge des durch die Occupation begangenen Fehlers seien und daß man sie nun mit Resignation tragen müsse.

Minister Kállay erwiderte, daß er der Frage der Einwanderung nach Bosnien seine Aufmerksamkeit zuwende, nur könne die Regierung heute noch nicht so energisch vorgehen, als sie wünschte.

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifflorn. (22. Fortsetzung.)

„Gut, gut, Doctor, das ist Ansichtssache, über welche zu streiten ich jetzt keine Zeit habe, wollen Sie aber Minschen an meiner Statt den Kopf zurechtstutzen, so versuchen Sie Ihr Glück.“

Die Rede klang ungewöhnlich trocken und sogar spöttisch, wie dem Doctor schien, welcher gleichzeitig durch eine nicht mißzudeutende Handbewegung Frau Welten's eingeladen, den ihm zum irdischen Paradies gewordenen Mann zu verlassen, ziemlich kleinlaut das Wohnzimmer betrat, wo Minschen, emsig wie immer, doch ein wenig matt und melancholisch, bei dem Stickschraumen saß.

„Inzwischen, so sehr die erhaltene kleine Section seinen Ingrimms über Minschen's Unvernuhft dämpfte, im stärkenden Bewußtsein, nur das Beste zu wollen, schnarrte er wie sonst sein guten Morrrgen und hab — nachdem er die Erlaubniß, eine Cigarre anzustechen, erhalten — also an: „Herliches Wetter das, nur heiß, verdammt heiß, — hm — schon wieder eine Cigarre ohne Zug — immer wohltauf, Fräulein Minschen?“

„Es geht an, Herr Doctor.“

„So, so, das freut mich — hm — na, Fräulein Minschen, nicht wahr, Sie sehen in mir noch immer Ihren alten, aufrichtigen, besten Freund?“

„Welche Frage, Doctor, zweifeln Sie daran?“

„Nicht doch, doch höre ich es gern, weil ich — hm — weil ich Ihnen vielleicht etwas Unangenehmes zu sagen habe.“

„Deshalb? D dann ohne Zwang, Doctor, ich bin seit einiger Zeit Unangenehmes gewohnt.“

„Hm, Fräulein, sind Sie nicht selbst ein wenig daran schuld?“

„Ich? Möglich, Doctor.“

„Ich meine nämlich insofern, als — hm — ei nun, einmal muß es heraus — sagen Sie mir, Fräulein, wie konnten Sie nur, sonst ein so geschiedtes Mädchen und in einem Alter, wo die Damen zwar noch immer reizend, liebenswürdig —“

„Wozu die Schmeicheleien, Doctor, zur Sache —“

„Aber denn doch keine Kinder mehr sind“, fuhr der Doctor, abermals in Schweiß ausbrechend, fort, „wie kann ein solches Mädchen sich — verlieben?“

„Ach, da kommen Sie hinaus!“ bemerkte Minschen, den Kopf noch tiefer auf den Stickschraumen senkend.

„Und zwar“, fuhr der Doctor fort, aus der bestätigenden Bewegung des Mädchens neuen Muth schöpfend, „in einen Mann, der — ich will nichts Uebles von ihm sagen, im Gegentheil — der ein höchst ehrenwerther und ganz braver Mann sein mag, der aber vermöge seines Alters, ernste Liebe, aufrichtig gestanden, sicher so wenig versteht, als —“

„Als Sie, Doctor — nicht?“

„Wie — was — Fräulein?“ stammelte total verblüfft der heute wirklich bedauerenswerthe Doctor.

„Ei nun, Doctor, es ist doch nur Ihre eigene, oftmalige Behauptung, welche ich jetzt wiederhole, weil man über Dinge, von welchen man nichts versteht, doch unmöglich urtheilen kann“, bemerkte Minschen ruhig, wenn auch ein wenig spitz.

„So, so, sehr gut, Fräulein“, lachte der Doctor, welcher nie einen gelungenen Scherz übel nahm, „sehr gut in der That — aber“, hier dämpfte er seine Stimme zum Geslüter, „aufrichtig gestanden, Fräulein, ein Bischofen lernte ich doch davon verstehen, so viel nämlich, um zu erkennen, daß es eine ganz närrische Krankheit ist und daß man seine ganze Willenskraft aufbieten muß, um — ei nun, um practisch zu bleiben und dies, Fräulein, ist Ihr Fall; einer närrischen, kindischen Passion für Liebelei wegen — eine vortreffliche Partie —“ Doctor

Münter verstummte unwillkürlich, als Minschen bei diesen Worten den Kopf plötzlich hob und zwar weder verlegen, noch schüchtern mehr, sondern stolz und entschieden den Redner fixirend.

„Und Sie, Doctor, wollen etwas von der Liebe verstehen?“ kam es von den vollen, unmuthig geschwellten Lippen des Mädchens. —

„Wahrlich, ich ehrete und achtete Sie von Kindesbeinen auf, lieber Doctor, als einen braven Mann, als echten Freund meiner Eltern und deren Kindes, dennoch bitte ich Sie, in dieser Sache kein Wort mehr zu verlieren, wollen Sie diese meine Achtung nicht für immer verschmerzen.“

„Aber, Fräulein“, remonstrirte der Doctor nicht wenig bestürzt.

„Kein Aber, lieber Doctor“, beschwichtigte Minschen, des alten Herrn Hand fassend und dann ernst, fast feierlich fortfahrend: „Ich weiß nicht, ob ich die rechten Worte finde, aber hier, Doctor“, das bewegte Mädchen zeigte mit der freien Linken nach dem Herzen, „hier lebt und weht seit Kurzem ein so freudig-schmerzliches und zugleich ein so hehres, heilig's Empfinden, wie ich es noch keinem Menschen gegenüber, ja nicht einmal an den Stufen des Altars gefühlt, — ein Empfinden, Doctor, welches selbst unerwidert ein armes, einfaches Menschenkind so sehr beglückt und erhebt, daß ich Diejenigen nur bemitleiden kann, welchen solches Glück nie zu Theil geworden: — und nun, lieber, bester Doctor, gehen Sie, gehen Sie und ich will Sie auch fürder ehren und achten als meinen treuen, lieben, väterlichen Freund.“

Der gute Doctor wußte bei alledem kaum, wie ihm geschah. Er hatte sich aus purem Erstaunen über des Mädchens merkwürdige Sprache von seinem Sitze erhoben und mit offenem Munde ihren Worten gelauscht, bis ihm die hellen Thränen über die vollen Backen rannen und er sich, ohne zu wissen wie, wieder im Hausflur und vor dem Messinghilde mit der Aufschrift „Dr. Hammerstein“ befand, während er lauter als nöthig rief: „Was für ein Mädchen, mein Gott, was für ein Mädchen! Die ganze Mama vor dreißig Jahren!“

(Fortsetzung folgt.)

Er hat seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck verliehen. Mit persönlichen Ueberzeugungen ist schwer zu kämpfen. Er hat gemeint, es wäre von seiner Seite eine schöne Inconsequenz, wenn er die Occupationspolitik jetzt für gut halten würde, weil er sie immer verurtheilt habe; er hat ferner gemeint, daß seine ganze Darstellung im Budgetausschusse die Ansicht erwecken könnte, als ob ich selbst große Befürchtungen für die Zukunft hegte. Nun es wäre von meiner Seite nur gleichfalls schöne Inconsequenz, wenn ich jetzt gegen die Occupationspolitik wäre, da ich seit vielen Jahren diese Politik für eine gute gehalten habe. Das bedeutet aber nicht so viel, als ob ich mich der Erkenntniß verschließen würde, daß wir in dieser Frage noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, es bedeutet dies nicht so viel, als ob ich in der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit auch in Zukunft nicht noch manche Schwankungen und Schwierigkeiten ergeben könnten; ich hege aber die feste Ueberzeugung, daß mit Ausdauer und Energie diese Schwierigkeiten zu bekämpfen sein werden und daß mit der Zeit — ich will hiedurch Niemandem die Ueberzeugung aufdrängen — vielleicht auch Solche zur entgegengesetzten Ueberzeugung gelangen werden, die jetzt diese Politik verurtheilen. — Schließlich erklärte der Minister, daß die anerkennenden Aeußerungen des Delegirten Klais dem Amtsvorgänger des Redners gebühren.

In die Specialberatung eintretend, wurde das Präliminare mit einem von Seite des Budgetausschusses beantragten Abstrich von 100,000 fl. votirt, obwohl der Kriegsminister, übrigens nicht mit großem Nachdruck, sich dagegen ausgesprochen hatte. Die Schlussrechnungen von 1880 wurden ohne Debatte gutgeheißen.

Da nun eine Differenz in den Beschlüssen beider Delegationen vorhanden ist, wurde die Nuntiencommission gewählt, die zugleich zur Berathung zusammentrat, während die Plenarsitzung suspendirt wurde.

Nach kurzer Zeit wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf die Nuntiencommission referirte und beantragte, beim Streichungsbeschlusse zu verharren. Dieser Beschlusse wurde angenommen, worauf der Präsident die Sitzung schloß. — Die nächste Sitzung ist auf morgen, 10 Uhr Vormittags, anberaumt. Die Tagesordnung derselben ist: Berichterstattung über Nuntien, eventuell dritte Lesung gefasster Beschlüsse.

Die beiden Nuntien-Comités der Delegationen haben heute Nachmittags eine Sitzung gehalten. Es kam jedoch keine Einigung zu Stande, denn nach längerer Berathung erklärten die Mitglieder des ungarischen Comités, ihrer Delegation die Aufrechterhaltung des Beschlusses in Betreff des votirten außerordentlichen Erfordernisses für die Truppen in den occupirten Provinzen zu empfehlen. — Man glaubt übrigens, daß die österreichische Delegation morgen dem Beschlusse der ungarischen Delegation beitreten und die heute gestrichenen 100,000 fl. votiren werde, so daß die österreichische Delegation ihre Schlussitzung schon morgen, die ungarische Delegation aber die Schlussitzung — in der die sanctionirten Beschlüsse promulgirt werden müssen — am Sonntag halten wird.

### Inland.

Budapest, 18. November. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern nach kaum zweitägiger Discussion das Gesetz über die Qualifikation der Beamten als Grundlage der Special-Debatte angenommen. Der relativ geringe Widerstand gegen dieses Gesetz zeigt, wie weit die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verwaltungszustände Ungarns gedrungen ist, und man darf füglich annehmen, daß auch eine radicale Verwaltungsreform von Tisza abzuwarten ist durchgebracht worden wäre. Diesen Gedanken führte auch die Rede Bela Grünwald's aus, der seit Jahren die Ernennung der Beamten ebenso eifrig vertritt, als er den Panславismus in Nordungarn leidenschaftlich bekämpft. Aus der Erwiderung des Minister-Präsidenten Tisza ging indessen hervor, daß dieser die Zeit für eine durchgreifende Reform noch nicht für gekommen erachtet. Indessen ist es wohl zu beachten, daß Tisza in der Zeit seiner Ministerthätigkeit die Municipal-Verwaltung bereits zweimal einer partiellen Reform unterzogen hat, und jede derselben hat die Mauern der „Bollwerke der Verfassung“ — wie die äußerste Linke die Comitats zu nennen liebt — stark erschüttert. Von der nun in Angriff genommenen Reform zur Ernennung der Beamten ist in der That nur mehr ein Schritt, und mit der Zeit wird Herr von Tisza auch diesen thun.

Gestern trat unter dem Voritze des Abgeordneten Gedeon Mohoczy ein Ehrengericht zusammen, um in der bisher unerledigt gebliebenen Affaire Verhovay's mit Nikolaus Bartha und Ludwig Bartok Beschlüsse zu fassen. Nach längerer Berathung wurde erklärt, daß die zwischen Verhovay und Bartha obsehende Angelegenheit in Folge Ausöhnung der Gegner erledigt sei. Bezüglich der Affaire Verhovay-Bartok wurde ausgesprochen, daß eine ritterliche Austragung notwendig erscheine. Diesbezüglich wurde Verhovay das Recht der Forderung und Beanspruchung einer ritterlichen Genugthuung zuerkannt. — Der Abregg-hazer Gerichtshof hat die Eingabe der Vertheidiger behufs Antragstellung der Staatsanwaltschaft zugewiesen, mittlerweile aber den betreffenden Stuhlrichter angewiesen, das Grab der Dabac Leiche in Eplar strenge bewachen zu lassen, damit an der Leiche bis zur even-

tuellen Exhumirung betreffs ärztlicher Untersuchung keine Aenderung vorgenommen werde.

Prag, 18. November. Zur Reichsraths-Ergänzungswahl des Großgrundbesitzes erschienen nur Conservative. Graf Eugen Czernin wurde einstimmig gewählt.

### Ausland.

Rom, 18. November. Der österreichisch-ungarische Honorar-Generalconsul in Neapel, Scovillo, entlebte sich aus unbekannter Weise.

Genua, 18. November. Der Chef der Municipalität erließ eine Proclamation, in welcher die Bevölkerung aufgefordert wird, den Vertretern Deutschlands und der Schweiz, die hieher gekommen sind, um in der Vollendung der, das Mitteländische Meer Central-Europa näherrückenden großen Verkehrsader der Gotthardbahn den Triumph der Wissenschaft und Arbeit, das Unterpfand des Friedens und die Befestigung der Bande zu feiern, welche Italien mit beiden genannten Staaten verknüpfen, einen guten Empfang zu bereiten. Minister Vaccarini und mehrere Senatoren sind hier angekommen.

London, 18. November. Gestern Vormittags wurden in Folge einer Explosion in der Dynamitfabrik in Kanelly drei Arbeiterinnen und zwei Arbeiter getödtet und sieben verwundet. — Das Unterhaus nahm mit 137 gegen 69 Stimmen die folgende Resolution zur Geschäftsordnung an. — Die Königin erlaubte, daß Admiral Seymour und General Wolseley den ihnen vom Rheide mit Autorisation des Sultans verliehenen Osmanie-Orden annehmen und tragen dürfen.

Konstantinopel, 18. November. Die Pforte beabsichtigt die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Rüstungen Montenegro's zu lenken und in einem Circular den Mächten die Maßnahmen, welche zur endgiltigen Regelung der noch strittigen montenegrinischen Grenzpunkte führen, mitzuthellen.

Kairo, 18. November. Sultan Pascha leugnete, daß er mit Suleiman-Daoud am 12. Juli zusammengetroffen sei, wie dieser vor der Untersuchungs-Commission ausagte. — Es wird eine Commission gebildet, um die Zahlung der Entschädigungen für die durch die Brandlegung und Plünderung Alexandriens erwachsenen Schäden zu beschleunigen, indem ein längerer Zahlungsaufschub dem Handel ernstlich Eintrag thut. — Zahlreiche Klagen verlaufen über die Thätigkeit der neuen Polizei, namentlich über das Vorgehen der in dieselbe eingereichten Türken und Albanesen.

### General-Verammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 20. November.

Vorsitzer Obergespan-Comes Friedrich Wächter begrüßt mit kurzen Worten die erschienenen Mitglieder der Generalversammlung und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Herren Deputirten die ihnen obliegenden Aufgaben gewissenhaft und pünktlich erfüllen werden; er seinerseits werde sein Möglichstes beitragen, damit die Verhandlungen einen glatten und raschen Verlauf nehmen; zum Schluß heißt er die Erschienenen willkommen und erklärt die Session für eröffnet.

Nach dieser formellen Eröffnung gibt Vorsitzer bekannt, daß Johann Siegler sein Amt als Concipist der Universität bereits angetreten habe und an dessen Stelle Dr. Filkeni zum Deputirten der Stadt Bitritz gewählt wurde.

Behufs Besprechung über die Wahl des Schriftführer-Stellvertreters und der Commissionen wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung referirt Rapp Namens der Verificirungs-Commission über den ihr zugewiesenen Wahlbrief des Vistrier Deputirten Dr. Theodor Filkeni. — Der Antrag der Commission auf Verificirung dieser Wahl wird zum Beschlusse erhoben.

Präs. nimmt hierbei Anlaß zu constatiren, daß der Universitäts-Concipist Johann Siegler mit seltener Treue und exemplarischem Eifer seinem Amte obliege. (Wird mit Hochrufen zur Kenntniß genommen.) Der Antrag Rapp's, eine Reiner finanz-ökonomische, dann eine Siebenber Schul-Commission, ferner einen Schriftführer-Stellvertreter in heutiger Sitzung zu wählen, wird einhellig angenommen.

Das Ergebnis der sofort vorgenommenen Wahlen ist folgendes: in die finanz-ökonomische Commission wurden gewählt: Rapp, Arz, Piso, Zay, Schnell, Budacker, Dörr, Voleich, Schaffend; in die Schulcommission: Vacou, Dbert, Maager, Teufsch, Kraffer, Filkeni, Wittroch;

zum Schriftführer-Stellvertreter: Samuel Dörr.

Präs. erucht die gewählten Commissionen sich zu constituiren und schließt hiemit die Sitzung.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November.

(Dem Verdienste die gebührende Anerkennung.) An anderer Stelle des Blattes finden unsere Leser den genauen Ausweis über das Erträgniß auch der diesjährigen letzten Wohlthätigkeits-Vor-

stellung zur Christbeseerung armer Kinder ohne Unterschied der Confession. Das Verdienst, diese menschenfreundliche Angelegenheit heuer in die Hand genommen zu haben, gebührt dem röm.-kath. Frauen-Verein; das Hauptverdienst aber an dem Zustandekommen der Vorstellungen, an einem Unternehmen, dessen Durchführung oft ungeahnte Mühen, volle Hingebung und Opferwilligkeit erheischt, muß unbedingt den Damen Anna Göllner und Regine Kemes zuerkannt werden. Wir glauben demnach den Gefühlen eines jeden Menschenfreundes Ausdruck zu geben, indem wir den genannten Damen im Namen der armen Kinder, welchen die Christbeseerung Thränen der Freude in die Augen locken wird, den wärmsten Dank aussprechen.

(Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten- und Officiers-Witwen und Waisen werden aus dem Alois Szabál'schen Unterstützungs-fonde der Hermannstädter Filiale des I. allgemeinen Beamten-Vereins erteilt.

Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbs-unfähigkeit, dann der Höhe der Jahreseinkünfte (Pension, Gnadengabe, Unterstützungen, Erziehungsbeiträge oder sonstige Einkommen) welche Bittsteller bezieht, bei Witwen unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unversorgt sind, längstens bis 7. December 1882 an die Direction des Hermannstädter Spar- und Verschuss-Consortiums des I. allgem. Beamten-Vereines einzubringen.

Nicht gehörig instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Hermannstadt, 18. November 1882

### Die Consortial-Direction.

Heute findet in der „Grandbierhalle“ das Benefiz des beliebten Komikers Herrn Richard Piroot statt. Als neu gelangt der parodirende Schwank: „Sarah Bernhardt“, vorgelesen vom Damenkomiker Herrn Adolf Hermann zur Aufführung.

(Todesfall.) Karoline Jolicz, geb. Zafoda, f. k. Hauptmanns-Gattin, ist am 20. d. hieselbst gestorben. Ruhe ihrer Asche!

(Ein Raubmörder entspringen.) Der Untersuchungsrichter von Broos hat die Currentirung eines wegen vorzüglichem Mordes und Raub verhafteten Landmannes, Namens Constantin Bujfa, angeordnet, welcher aus dem Gefängnisse zu Broos entspringen ist. Bujfa, welcher bei Ergreifung seiner Flucht in Ketten lag, ist zu Homoschely geboren, 37 Jahre alt, hoher Statur und robustem Körperbau, hat ein längliches Gesicht von brünetter Farbe und hohe Stirne, trägt kastanienbraunes Haupthaar und kleinen Schnurbart und war mit romänischen Kleidern bekleidet.

(Zur Cigarexplosion.) Das Finanzministerium delegirte Commission nahm in der Temesvarer Tabakfabrik am 18. d. die Untersuchung vor. Von den vorräthigen 70,000 Stück Britannica-Cigarren wurden 2000 Stück geöffnet und genau untersucht. Es wurde constatirt, daß in den Cigarren kein fremder Stoff vorfindlich und daß die Erzeugungs-Manipulation sich probehaltig bewies. Die geöffneten zerschnittenen Cigarren werden zu 2 Kreuzer-Cigarren verwendet werden.

(Belletristisches.) Heft V der im Budapester Verlage von Wilken und Waidl erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitschrift „Ország-Világ“ bringt als Prämienbild: „Er liebt mich, er liebt mich nicht“ und bietet einen ebenso reichen wie interessanten und gewählten Inhalt und zwar: „Das einzige Mittel“, überaus wirkungsvoller Roman von Cornel Abranyi jun.; — zwei nette Skizzen, „Mra Jano“ von Emil Kürthy und „Die Kinder der Cantors“, von Jabella Vaszkovits Szedy; Fortsetzung der schon geschriebenen poetischen Novelle „Blumenheim“ von Melanie Kun; — das Gedicht „Visionen“ von Stefan Mészáros muß die Aufmerksamkeit jeden Lesers in hohem Grade fesseln, denn es ist stimmungsvoll, voll edler und großer Gedanken und von vollendetster künstlerischer Form, kurz es ist eines der schönsten von allen bisher im „Ország-Világ“ erschienenen Gedichten. — In dem Hefte begegnen wir der charakteristischen, sympathischen und prächtig geschriebenen Schilderung des Erlauer Erzbischofs Dr. Samassa (mit Portrait), ferner folgen den ausgezeichneten und lehrreichen Artikeln und kurzen Skizzen: „Italienische Bajazzi“ von A. F.; „Die Reiter der Apokalypsis“ nach Albrecht Dürer's berühmtem Schnitt; „Straßen-sänger in Kairo“ mit Abbildung. „Zwei Familien“ nach Muntacip's Bild. „Singende Derwische“ mit Abbildung nach Vereichagin's Bild; „Feuer-signal-Telegraph in Newyork“ mit drei Abbildungen; „Die Begoda Moschee in Serajevo“ mit gelungenem Holzschnitt und „Parasiten-fische“ mit Illustration. Die kleineren Rubriken sind mit bekanntem Tact, Abwechslung bietendem Geschmack und Gewissenhaftigkeit redigirt. Der „Literatur“ ist diesmal ein größerer Raum als sonst gewidmet, was bei einem Blatte wie „Ország-Világ“, das kein kritisches sondern belletristisches ist, vielleicht von weniger intensivem Interesse sein mag, dabei verräth aber die Literatur-Rubrik als Ersatz eine gewandte kritische Feder. Die Illustrationen bewähren wahren Kunst-werth. Es ist wohl überflüssig, diese vorzügliche heimische illustrierte Zeitschrift des Weitern zu empfehlen; wenn irgend ein Blatt würdig ist, den Familiensitz zu zieren, so ist es „Ország-Világ“. Jetzt nahen die langen Winterabende und da ist eben dieses Blatt geeignet, mit seinem reichlichen Inhalte und seinen Bildern angenehme Zerstreuung und vergnügte Stunden zu gewähren.

### Die guten Hochländer.

Ungarische Dorsgeschichten von Koloman Miksbath.

#### Die Kinder.

(Schluß.)

Die Kunde dieser Schmach verbreitete sich auch sehr bald im ganzen Dorfe, und die Folge davon war, daß man Frau Tel als Köchin dinsten mußte: für vierzig Gulden Wiener Währung, zwölf Ellen Leinwand, und ein Paar Sohlen zu Nichte.

Sie wäre diese großen Summe wohl werth gewesen, denn sie konnte jedem Gericht Pfeffer und Salz verleihen, man sah es ihr auch an, daß sie als Jungfrau seiner Zeit für den hochwürdigen Herrn Senior gekocht hatte: wenn sie nur nicht so zänkisch und grob gewesen wäre! Kaum wurde sie warm im Hofe, als sie auch Herrin über Alles wurde und die unbeholfene Jugend meisterte.

Sie fürchteten sich auch vor ihr, wie vor dem Feuer. Sie war die Schürerin aller bösen Nachrede, jeden Gezänk. Neuigkeiten trug sie im Dorfe aus und holte sie herein, meist soviel sie hinausgetragen hatte. Und jede Neuigkeit von ihr war ein spitzer Dorn, und war sie es nicht, so machte sie sie dazu mit solcher Geschicklichkeit, daß, wo sie damit hinstach, Blut hervorkam.

Die Kinder duldeten das eine Weile, und schlichen sich verstohlen in das Haus, oder aus dem Hause, um nur nicht ein Gespräch mit ihr anfangen zu müssen; endlich aber erfüllte das schlechte Benehmen der Frau Tel doch selbst die unschuldigen Herzen mit Galle bis zum Überlaufen.

— Wenn nur meine gute Mutter hier wäre — seufzte Aennchen mehr als einmal.

— Nun was wäre dann.

— Dann würde sie der Köchin wohl Wegkraut auf die Sohlen binden. Denn meine Mutter ist eine gar gewaltige Frau, Sepp...

— Ei, ei! Daß uns das noch gar nicht eingefallen ist! Doch was aufgehoben, ist nicht aufgehoben. Hast du den Muth, es zu thun?

— Ich? Wie so denn ich? stammelte Anna verlegen.

— Freilich du. So etwas ist Frauensache!

— Frauensache? Nun gut. Morgen schicke ich sie weg.

Keine Spur vom Wegschicken, keine Idee. Im Gegentheil, da Frau Tel wahrnahm, daß man etwas gegen sie im Schilde führe, wurde sie nur noch zänkischer: weder der Mensch, noch Thier hatte mehr Ruhe von ihr. Ihren Herrn nannte sie einen Kummel, ihre kleine Hausfrau wurde sogar mit Schlägen bedroht.

— Du hast sie also noch immer nicht fortgeschickt... sagte Sepp vorwurfsvoll. Siehst du, siehst du!...

Aennchen brach wieder einmal in Weinen aus, fiel Sepp um den Hals und küßte ihn, indem sie die Augen schloß:

— Sepp, verlange das nicht von mir! Ich getraue mich nicht, ich vermag es nicht zu thun. Du bist der Mann...

— Ich werde es auch zeigen — unterbrach sie Sepp mit Stolz.

Allerdings blieb es auch diesmal nur beim Worte. Er schob die Sache so lange von einem Tage zum andern auf, bis ihm plötzlich wieder Aennchens Mutter einfiel.

— Hole sie, mein herziges Flämmchen... Sie wird die Dienst-magd schon aus dem Wege räumen.

— Wo denkst du hin? Eine Tagereise in dieser strengen Kälte.

— Es wird dir nichts geschehen, ich werde dich gut verpacken. Morgen könnt ihr Beide hier sein.

— Weinetwegen denn, doch müssen wir den Pferden die Schellen umhängen.

— Ei freilich! Die Schellen sind nicht zum Abnützen da.

— Und ich gebe nicht ohne die Schellen — schmollte Aennchen — lieber möge die Tel weiter bleiben; die gute, gute Frau... Gott sei Dank, daß sie hier ist.

Was ist jedoch zu solcher Zeit der Zorn Anderes, als ein Kämmerwölkchen?

Es wurde nicht einmal Regen daraus, es verschwand unversehens.

Aennchen holte ihre Mutter, und am nächsten Tage, wie besprochen, saufte gegen Abend ein hellenbehangener Schlitten in den Gistillom-Hof. Das kleine Weibchen sprang schleunigst herab und lief hinein zu ihrem Mann:

— O weh, sie ist da... laufen wir weit weg! Gehen wir in den Garten, denn es geht gleich los!

Das heißt, es war schon losgegangen. Kaum hatte die Mutter sich noch aus dem großen Pelz herausgeschält, noch oben im Wägen hing sie an, der Wagd heimzuleuchten:

— Oho! Wo ist denn die Person? Laßt doch sehen diese Biper!

Ich werde ihr schon den Weg heraus zeigen! He, Frau Tel! Alte Frau Tel! Komm' sie nur heraus!

Die Kinder hatten sich im Garten hinter einem von Reis funkelnden Johannisbeerstrauch versteckt; ihre Wangen lehnten an einander, und wenn diese roth waren, hatte sie nicht die Kälte, sondern der Schreck und die Aufregung so gefärbt. Ihr Athem stockte; ihre Herzen klopfen hörbar.

— Hörst du? Ach, hörst du? — flüsterte Aennchen, so oft der Wind einen oder den anderen stärkeren Schall zu ihnen hinwehte — mein Gott, mein Gott, wenn nur dieser schreckliche Tag glücklich zu Ende wäre!

### Notizen.

(Bei einer Rheinfahrt Stromabwärts.) Erste Dame (als das Schiff beim Nahen eines Schleppees etwas langsamer fährt): „Warum geht das Schiff nun langsamer?“ Zweite Dame: „Hier wird wohl Stetigung sein!“

(Ein Wetterprophet.) Tourist: „... Den Alten da müssen wir fragen, diese Leute kennen genau die Witterungsverhältnisse... Sagen Sie mal, werden wir heute gutes Wetter behalten?“ Bauer: „Dös könnt i' Ent net sag'n — i' hab heut no' net auf'n Barometer g'schaut!“

Mensche  
Der B  
t. f. B  
nagel a  
hilfe de  
gut bek  
genet:  
kraft u  
verlegt  
nichts  
Progno  
Wenn  
unsere  
verbürg  
vorherg  
nente,  
vorwieg  
Clavier  
gaben e  
zuspieg  
Größe  
program  
Etude  
verleite  
Flügel  
ganz in  
unserer  
Meldung  
reichlich  
in Deste  
daß Gra  
sein S  
leierliche  
Autor f  
kürzlich  
einer B  
New-Yo  
Unfälle  
ein schr  
unterird  
einem J  
nieder  
Park Be  
New-Yo  
Dampff  
den elek  
der den  
Denjelbe  
mit eine  
ihrem T  
geben.  
Francs,  
schäft n  
Verrech  
schuldig  
unzählig  
rischen U  
die leiste  
moiren  
zösischer  
Wirdent  
also Gee  
so schlug  
welchem  
etiquette  
einer sei  
selbst, j  
Gegenwa  
solchen  
man au  
Als Ludv  
Ceremon  
Bette de  
sieh pers  
Seit jenn  
Fall eine  
longue  
gefaltete  
und wer  
Geburts-

So u v e  
erzählt so  
(Hauptst  
Gottesdie  
celebriren  
Werk“.  
und Wid  
ging Wi  
selben ein  
tichtige  
darmierie  
es wurde  
klärte ab  
gar keine  
lassen, w  
wird aus  
gemeldet;  
in Clear  
Umlauf  
störung  
dann un  
negerähn  
mit wild  
verständl  
großer U  
sucht habe  
ein Ende  
baligie  
jetzt ohne  
dessen fa  
pflegte u  
zu bewad

(Ein dummer Spaß) brachte am vorigen Montag einen Menschen ums Augenlicht, wie man der „Bistriger Wochenchrift“ erzählt. Der Bauernschuster-Gehilfe S. tritt in die Werkstätte des Bistriger t. f. Büchsenmachers und bittet um eine Beißzange, um einen Schuster-

— (Musikalische s.) Man schreibt uns aus Budapest, 17. d.: Wenn auch weltbekannte Celebritäten wie W. Bachmann anziehend auf unsere zahlreichen Musikfreunde schon bei ihrem Erscheinen einwirken, verbürgt dennoch für ein selbstständiges, leicht riskirtes Concert ein vorhergehendes Mitwirken weit zuverlässigeren Erfolg. Einen so eminenten, wie ihn Bachmann heute erreichte, hat der gefeierte Künstler vorwiegend dem Enthusiasmus zu danken, welchen er vorgeföhrt als Clavierheros im Mozart'schen G-moll-Quartett und in classischen Zugaben erzielte. Nur Gutes, Gediegenes, geist- und selenvol wieder-

— (Beuj's Memoiren.) Der „Gaulois“ bringt folgende Meldung: „Der junge Graf Adolph Veut, zweiter Secretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Paris, ist gegenwärtig auf Urlaub in Oesterreich, bei seinem Vater, dem ehemaligen Votschafter. Man weiß, daß Graf Veut seine Memoiren schreibt; sie sind bald vollendet und sein Sohn schreibt sie ab, denn der berühmte Vater hat eine so unleserliche Schrift, daß nur der junge Graf sie entziffern kann. Der Vater selbst ist dies nicht im Stande.

— (Gefahr durch elektrische Drähte.) Gelegentlich des kürzlich erfolgten Todes eines Arbeiters durch Berührung eines Drahtes einer Brühischen Bogenlampe, soll Edison dem Berichterstatter einer New-Yorker Zeitung mitgetheilt haben, seine Ansicht sei, daß solche Unfälle mit der Vermehrung der Drähte zunehmen werden, bis irgend ein schreckliches Ereigniß den öffentlichen Unwillen erregen und die unterirdische Placirung aller Drähte veranlassen werde. Besonders bei einem Feuer dürfte die Unzahl Drähte, die z. B. bei einem Dacheintritt nahe geworden werden könnte, die schlimmsten Folgen haben. Hr. Park Benjamin, ein bekannter wissenschaftlich gebildeter Mann hat in New-York die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß der Wasserstrahl einer Dampfpröbe, welcher einen gebrochenen Bogenlicht-Draht trifft, leicht den elektrischen Strom durch den Körper des Köchsmanns leiten kann, der den Schlauch hält, was sehr fatale Consequenzen herbeiföhren kann. Denselben Effect dürfte auch das Durchhauen eines solchen Drahtes mit einer Art haben, besonders wenn der Stiel der Art feucht wäre.

— (Eine belgische Jungfrau) hat sich nicht gescheut, in ihrem Testament ihrer Vorliebe für das Militär offenen Ausdruck zu geben. Sie hat ihr ganzes Vermögen, im Betrage von einer Million Francs, der belgischen Armee vermacht. Ausgeschlossen von der Erbschaft wurden nur zehn, bestimmt bezeichnete Regimenter. Welchen Verdrehens sich diese gegen die tugendhafte Jungfrau bei deren Lebzeiten schuldig gemacht haben, weiß man nicht.

— (Auf der Chaiselongue) hat sich wohl so mancher Leser unzählige Mal behaglich ausgestreckt, ohne von dem interessanten historischen Ursprung dieses der Bequemlichkeit so unentbehrlichen Möbels die leiseste Ahnung zu haben. Madame de Genlis gibt in ihren Memoiren darüber eine recht interessante Aufklärung: Wenn ein französischer König einem Oelmann, einem Staatsbeamten oder sonstigem Würdenträger anlässlich seiner Erkrankung eine Visite machte, und der also Geheime durch seinen leidenden Zustand an das Bett gefesselt war, so schlug man neben dem Krankenlager ein zweites Ruhebett auf, auf welchem sich der königliche Besucher seinerseits niederlegte! Die Hof-etiquette besagt nämlich: „Der König kann allenfalls gestatten, daß einer seiner Unterthanen eine gleiche Positur annimmt, wie der Monarch selbst, jedoch ist eine bequeme, zum Beispiel liegende Haltung in Gegenwart des stehenden Königs durchaus unzulässig.“ Um also bei solchen Krankenbesuchen diese Klippe der Etiquette zu umschiffen, war man auf jenen famosen Ausweg eines zweiten Ruhebettes verfallen. Als Ludwig XIII. den kranken Cardinal Richelieu besuchte, wurde dieses Ceremoniell strikte beobachtet. Auch Ludwig XIV. streckte sich neben dem Bette des Marschalls von Villar's nieder, als er erschienen war, um sich persönlich nach dem Befinden seines verwundeten Feldherrn zu erkundigen. Seit jener Zeit hielt man in allen adligen Häusern Frankreichs für den Fall eines königlichen Besuchs ein solches Ruhebett, welches man Chaiselongue nannte, parat. Heutzutage ist dieses Möbel auch bei den ungeschältesten Sterblichen, namentlich zur Zeit der Siesta sehr beliebt, und wer weiß, ob der Leser nicht auf einer Chaiselongue ruhend in die Geheimnisse dieses erlauchten Sophas eingedrungen ist!

— (Ein geohrfeigter und dann entlassener Gouverneur.) Das Moskauer Journal „Wostok“ („Der Osten“) erzählt folgenden Fall: Neulich kam in die Kaiserstadt in Petrosawodsk (Hauptstadt des Gouvernements Olonez in Nordrußland) während des Gottesdienstes der unlängst entlassene Beamte Michajloff, ging auf den celebrirten Bischof zu und erbat sich dessen Segen „zu einem guten Werke“. Der Bischof zögerte nicht, den gewünschten Segen zu ertheilen und Michajloff ging sofort zur Kirchenthüre hinaus. Aus der Kirche ging Michajloff direct zum Gouverneur Bisfarewsky, erbat sich bei demselben eine Audienz und verlegte während dieser dem Gouverneur eine tüchtige Ohrfeige. Dann lief er fort und stellte sich selbst dem Gendarmarie-Commando. Dieses berichtete den Fall nach Peterssburg und es wurde eine gerichtliche Verhandlung angeordnet. Bei derselben erklärte aber der geohrfeigte Gouverneur, daß er von dem Angeklagten gar keine Ohrfeige erhalten. Er wurde aber trotzdem vom Kaiser entlassen, während Michajloff nach Sibirien verbannt wurde.

— (Eine Kinderfreierin.) Dem Cincinnati „Enquirer“ wird aus Charlotta, Nordkarolina, folgende fast ungläubliche Geschichte gemeldet: Seit mehreren Monaten sind im hiesigen County, und zwar in Clearcreef Township, Gerüchte über eine schreckliche Erscheinung im Umlauf gewesen, welche alle Frauen und Kinder in die größte Besorgung versetzt haben. Die Frauen sagen, sie seien in jüngster Zeit dann und wann, in Abwesenheit ihrer Männer, den Besuchen einer negerähnlichen, glänzend schwarzen, aber langhaarigen Frauensperson mit wildblickenden, feurigen Augen ausgesetzt gewesen, welche in kaum verständlicher Sprache einen Säugling zum Essen verlangt und mit großer Anstrengung kleine Kinder zu ergreifen und fortzuschleppen versucht habe. Die Männer veranstalteten, um der Angst ihrer Frauen ein Ende zu machen (vor circa drei Wochen), eine Jagd auf die kannelbaltige Unholdin, welche Tag und Nacht fortgesetzt wurde, aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist. Ein Schmied, Namens John Roberts, dessen farbige Magd im Hofe das Abendessen für ihn zu bereiten pflegte und der am Montag (den 23. October c.) Abends das Feuer zu bewachen hatte, sah die schwarze Wilde plötzlich neben sich auftauchen

und mit heftigen Gesticulationen Nahrung verlangen, aber als er nach ihr greifen wollte und dabei einen Angstschrei ausstieß, entschlüpfte sie ihm, so zu sagen, zwischen den Händen durch und war mit einem Male in der Dunkelheit verschwunden. Am Dienstag (den 24. October) Morgens kam das räthselhafte Geschöpf dem Major Steven Cowel zu Gesicht, welcher denselben über eine Lichtung nachließ, aber in dem vergeblichen Versuche, es einzuholen, empfindliche Verletzungen davontrug und mit dem Berichte zurückkehrte, daß es schneller als ein Rehbock laufe und oft mit einem Sprunge vier Reihen Welschorn überprüngen habe. Kapitän Marsh Allen begegnete der Kinder-Jägerin an demselben Tage zu etwas späterer Stunde und bemerkte, wie ihr Gesicht zertrütert und blutig war und sie ein langes, blutiges Messer in den Händen trug. Sie war unbekleidet und sah ihn mit so wilden Blicken an, daß er jetzt noch nicht recht weiß, ob er sie zu den menschlichen Wesen rechnen soll oder nicht. Das Haupthaar reichte ihr beinahe bis auf die Füße, trotzdem es echt afrikanisch gekräuselt war und man will jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß sie schon vor Jahresfrist in den Sümpfen und Dickichten dieser Gegend erblickt worden sei. Vor einigen Monaten verschwand ein kleines Kind aus dem Hofe seiner im Kornfeld arbeitenden Eltern, ohne daß bis jetzt eine Spur desselben entdekt worden ist. Mittwoch (den 25. October) versammelten sich die Farmer des Townships, 400 an der Zahl, theils beritten, theils zu Fuß, um einen Sumpf zu umfellen, in dem man sie verborgen glaubte; aber die Bluthunde wollten ihre Spur nicht verfolgen und die Jagd verlief resultatlos, wodurch die abergläubische Furcht der Bewohner nur noch erhöht worden ist. Die vernünftigeren Bürger sind der Ansicht, daß die angebliche hegenartige Kannibalin eine halbverrückte Frauensperson und so lange verfolgt worden ist, daß sie jetzt eine wilde Scheu vor allen menschlichen Wesen empfindet und gleich einem Thiere im Walde lebt, wo die Noth sie zwingt, mit jeglicher Nahrung, sei es auch Menschenfleisch, vorlieb zu nehmen.

— (Ein Feitschen-Duell.) Ein Duell, nicht mit Unrecht als „blutig grauam und neu“ bezeichnet, ist jüngst zu Guilford in Nord-Carolina zwischen den Herren Johnston und Cox Williams ausgefochten worden. Beide umwarben dieselbe Dame, und die aus dieser Werbung resultirende Eifersucht kam schließlich in harten, nicht sehr gewählten Worten zum Ausdruck. Ein Duell wurde arrangirt, bei dem die Waffen Feitschen waren. Die Kämpfenden, bis auf die Hemden entkleidet, wurden Jeder hinter einem Strich, den er nicht überschreiten durfte, drei Fuß weit auseinander aufgestellt und den Kampfsplatz bildete der harte, ebene Boden eines Feldes. Die Secundanten versuchten vergebens Frieden zwischen ihnen zu stiften. Nach der Frage „Gentlemen, sind Sie fertig?“ wurde „Zuschlagen!“ commandirt, und Johnston und Williams hieben nun aus Leibestraften auf einander los. Bald floß das erste Blut, doch keiner der Streitenden suchte auch nur und als die rechte Hand ermüdet war setzten sie ihren sonderbaren Kampf mit der Linken fort. So fochten sie mit einer halbstündigen Unterbrechung, die sie zur Ruhe und Erfrischung benützten, drei volle Stunden, bis die Secundanten erklärten, daß der „Ehre“ genug gesehen sei. Beide verließen „schrecklich zugerichtet“ den Kampfsplatz.

— (Bedauernswerth.) Auf einem Tische sind kostbare Hochzeitsgeschenke aufgestellt und werden von zwei Herren besichtigt. — „Sie sagen, daß dies die Geschenke der Braut seien“, meint der Eine, „was bekommt denn der Bräutigam?“ — „Der“, versetzt der Andere, „der kriegt die Frau.“ — „Ah!“ ruft der Erste mit mitleidiger Betonung, „armer Junge!“

— (Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 45:) Die Freundschaft in der Ehe. Von Ph. Vogler. — Das älteste Kind. Von Maria v. Bosse. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Ärztliche Correspondenz. — Offener Sprechsaal. — Für Haus und Küche. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Menu. — Literatur. — Album der Poesie: Mir selbst. Von Egon Mail. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Eine Schreckensnacht. Von Josef Deyh. — Feuilleton: Goethe und seine erste Zphigeneie. Von C. Wahlheim. — Juxterate. — Auf die heutige Annonce: „Anlage- und Speculation-Räufe des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

Stimmen aus dem Publicum.

Ausweis

über das Erträgniß der letzten Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Christ- befreierung armer Schulkinder ohne Unterschied der Confession.

Table with 3 columns: Item, Amount, Total. Includes 20 Logen 1. Rang, 4 Sitze in der Fremdenloge, 17 Logen 2. Rang, etc.

Ueberzahlungen:

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes Herr Obergespan Friedrich Wächter, Hauptmann Steser, etc.

Auslagen.

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Herr v. Helsenberg für Clavier, Blumenquirlende, Clavierstimmen, etc.

Die Rechnungen liegen zur Befichtigung in der Buchhandlung Schmiedicke auf; es wird ersucht, selbe zu revidiren.

Allen jenen Herren und Damen, die durch ihre liebenswürdige und opferwillige Bereitwilligkeit zur Förderung unseres Unternehmens beigetragen, sagen wir im Namen des k. k. Frauenvereins unsern besten Dank, so auch dem geehrten p. t. Publicum für die gütige Theilnehmung an diesem schönen Werke.

Anna Göllner. Regine Nemes.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. November. (Ung. T.-C.-B.) Der hiesige Gerichtshof confiscirte beim Buchhändler Markovic 80 socialistische Broschüren und 15 compromittirende Briefe, in Folge dessen in Pancsova Verhaftungen vorgenommen wurden. Es ist eine strenge Unterfuchung eingeleitet; angeblich wurde die Spur eines Socialisten-Clubs entdekt, welcher die Verbreitung socialistischer Schriften bezweckt.

Wien, 20. November. (Ung. T.-C.-B.) Die Wählerversammlung der Junerstadt wurde abermals verschoben, weil eine Demonstration befürchtet wurde.

Berlin, 20. November. (Ung. T.-C.-B.) Der russische Minister Giers ist von Barzin hier eingetroffen, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und zur kaiserlichen Tafel geladen.

Marktbericht.

Kronstadt, 18. November. Weizen per Hektoliter fl. 6.50, Haferstrucht fl. 4.40, Roggen, schönster fl. 3.80, Gerste, schönste fl. 2.90, Hafer, schönster fl. 1.90, Kukuruz fl. 3.80, Hirse fl. 4.30, Gersten fl. 4.00, Erbsen fl. 6.20, Hülsen fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.00, Rindfleisch per kilo fr. 40, Schweinefleisch fr. 52, Schafschmalz fr. 24. ... (more market prices)

Fremden-Liste.

Hotel Neubirrer. H. Grünfeld, Kaufmann, A. Zud, R. Studemann, Privatiers, von Wien; H. Aich, D. Somerlatte, Kaufleute, von Budapest; E. Hilber, Kaufmann, von Graz. ... (more names)

Grand-Bierhalle.

Deute Dienstag den 21. November

Benefice-Vorstellung

des Charakter-Komikers und Mimikers

Richard Pitrot.

Neues Programm.

Zum erstenmale:

SARA BERNHARD

Parodirender Schwank.

Moderne Jugend. Poffe mit Gefang.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 20. November 1882. (Qualität per Hektoliter. - Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.15 bis ... (more market prices)

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Papierreente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierreente, etc.

**Rundmachung.**

Am 25. November l. J. werden in dem unweit dem Orte Großschauern gelegenen Walde 189 Kistern Holz, junge Eichen und Weißbuchen, gegen baare Bezahlung verkauft.

[952] 1-3

Das Ortsamt.

**Ein Capital mit 6000 fl. ö. W.**

wird mit vortheilhaften Bedingungen gegen entsprechende Sicherstellung mit 7% Zinsen auf sechs Jahre sofort aufgenommen: poste restante A. B. C. Hermannstadt.

[945] 3-3

**Gänzlicher Ausverkauf**

jämmtlicher Kinderpielerei-Waaren tief unter dem Preis

J. S. Winkler, Seltenergasse 12.

1 [951]

**Promessen**

1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1882, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4. — sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [950] 1-5

**Filzschuhe**

mit Leder- und Filzsohle für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen

Karl Niedermaier, Seltenergasse Nr. 33.

2-3 [906]

**Kaffee-Preisermäßigung!**

Ludwig Harling & Co., Hamburg, liefern nur garantirt feine Sorten zu außerordentlich billigen Preisen portofrei gegen Nachnahme:

Table with 3 columns: Quantity, Brand/Type, Price. Includes Rio, Campinas, Cuba, Portorico, Ceylon-Plantation, Gold-Menado, Mocca.

[953] 1-5

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulvers gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschlag, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben bewiesen eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr.

Echt mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, A. Götter; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Nöck; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mallat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Geferrierter empfiehlt sein vollständig und reich sortirtes Capisserie-Waarenlager, sowie auch Holzschmiedereien, Lederwaaren und sämmtliches Zugehör den geehrten Damen zur Saison bestens. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, prompt gegen Nachnahme ausgeführt und Verpackung nicht berechnet. J. S. Winkler, Seltenergasse 12. [895] 6-10

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss, Stadt Neuer Markt (Mohlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 45-52

Eingesendet. Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Popp nächst Gott meinen größten Dank für die Liebesendung der Pulver, sowie für die Cur selbst auszusprechen! Ich befinde mich nun ganz wohl und kann fast Alles vertragen, halte mich jedoch so viel wie möglich nach Vorschrift, um einem Rückfall meines alten 7-jährigen Leidens zu begegnen. Nachmals Herr P. meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche, derselbe möge noch recht lange zum Wohle der leitenden Menschheit erhalten bleiben. Den armen Verdauungs-kranken empfehle ich als geeignete Leetüre die Broschüre „Wagen- und Darmkatarrh“, welche unentgeltlich vom Verfasser an Hilfsbedürftige verschickt wird; man wende sich zu diesem Ende an J. S. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). In aufrichtiger Dankbarkeit gegen meinen Retter ergebenst Betty Lechner, Portiers-Gattin. Bahnhof Brunet (Puffertsh.), Tirol. [339] 102-3

ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER. Mein neu verbessertes elastisches Bruchband, welches sich sowohl zum Gebrauch bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und durch dessen behändiges Tragen in vielen Fällen sogar eine Heilung des Leidens erzielt wird, empfehle ich hiermit allen

Bruchleidenden. Außerdem halte ich noch ein großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten Constructions, Suspendorien in Zeicot, Hirsleder und Gummi, Gebärmutter-Vorfall, Hämorrhoidal-Bandagen, Krampfadernstrümpfe, Myster- und Mutter-Strümpfen, Irrigator, Präservative in Kautschuk und Gummihaut von 1-5 fl., Bettelagen, Peridontaliden, Inbalations-Apparate, Mutterkränze, sowie alle chirurgischen Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. — Bei Bestellung, links oder auf beiden Seiten, ob der Schaben rechts, von Bruchbändern die anzugeben, ob der Schaben rechts, links oder auf beiden Seiten, ob der Schaben rechts, Größe des Bruches und Hüftenumfang. Nichtconveniente Bandagen werden ausnahmslos umgetauscht oder neue dafür angefertigt. — Nur echt Pariser Gummi-Specialitäten en gros et en détail. Preis-Courant gratis und franco.

H. Engelberg, Bandagist, [810] 5-25. J. G. Zieger's Nachfolger, Wien, I., Goldschmiedgasse 7, vis-à-vis dem „Rebhuhn“ nächst dem St. Stephanplatz.

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Peridont-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verschickt discreter per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4. [5] 4231

Frisch angekommen: Aalfisch marinirt, Mittelfische, Elbe-Caviar, großkönnig, französische Sardinen, bester Marke, schottische Häringe, Russen, Südfrüchte, eminenter Groyer Käse, preiswerthe Champagner, in ganzen wie halben Flaschen, bei Johann Billes, Hermannstadt. [940] 4-4

Brennholz, Buchen, über Meter lang, billigst zu haben bei J. Unterer's Söhne, Speccerei-Handlung, Saggasse Nr. 8. [943] 2-3

Weltpost-Versandt. Kaffee-—Thee. direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo unter Nachnahme. fl. ö. W. Rio, fein kräftig 3.45 Santos, ausgiebig kräftig 3.60 Cuba, fl., grün, kräftig 4.10 Ceylon, blaugrün, kräftig 5.- Gold-Java, extrafein, milde 5.20 Portorico, delicaat, feinschmeckend 5.40 Perl-Kaffee, hochfein, grün 5.95 Java, grosskönnig, kräftig, delicaat 6.35 Menado, braun, superfein 7.20 Java, prima, hochedel, brillant 4.45 Afr. Peri-Mocca, echt, edel, feurig 7.20 Arab. Mocca, echt, edel, feurig 7.20 Besonders beliebte feinschmeckende Stambul-Kaffee-Mischung 4.70 Thee pr. Kilo. Congo fl. 2.30 Souchong, fl. 3.50 Familien-Thee, extrafein 4.- Tafel-Reis, extrafein, par 5 Kilo 1.40 Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen gratis und franco. [864] 4-12 A. B. Ettlinger, Hamburg.

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, deren Urtheile veröffentlicht werden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel als die best existirenden für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen. Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. POPP in Wien, f. k. Hofzahnarzt, I., Bognergasse 2. Radicaalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 Kr. vegetabilisches Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 Kr. Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnteilungsmittel. aromatische Zahnpasta, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 Kr. Zahnplombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10. medicin. Kräuter-Seife, vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberleiden und Sommerprossen, zur Verbesserung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Misseth, Dornweger, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 Kr. Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Aufsicht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Producte dem Anscheine nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 22-24 Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heiner King, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueberrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schiesl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Grafius und Hrn. L. Bänfalvy, Apotheker; in Döös-Szent-Márton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, I. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zelden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Anlage- und Speculations-Käufe in allen Combinationen (Eau-de-Cologne, Parfümen, Confectionen etc.) sowie Käufe und Verkäufe von Los- u. exotischen Papieren vollführt reell und discret zu Originalcoursen das Bankhaus „LEITHA“ (Halmaj) Wien, Schottenring 15. Exprobre Informationen, gewissenhafte Rathschläge, reichhaltige Prochure und Probenummern des Börsen- und Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis und franco. [902] 5-12

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons. 58-mal prämiirt. Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate. Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Johann Hoff's Malzextractbier gegen Abzehrung, Körper- u. Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Brust- u. Magenleiden. Johann Hoff's concentrirtes Malzextract für Brust- und Lungenleidende, veralteten Husten etc. Johann Hoff's Malz-Chocolade, bestes Frühstück für schwache Personen und solche denen der Kaffeegenuß, als aufregend unterlag.

Wiener amtlicher Heilbericht über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc. von der Direction des Wiener Schutvereines zur Rettung verwaisteter Kinder. Bei den kranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direction zu der zuverlässigen Feststellung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauche dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht. Wien, 28. April 1878. Direction des Wiener Schutvereines zur Rettung verwaisteter Kinder.

Heilbericht aus Wien. An den f. k. Hof-Vereinen Herrn Johann Hoff, k. u. k. Commissions-Rath, Besitzer des f. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden. Erfinder und alleiniger Fabricant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hof-Lieferant der meisten kaiserlichen Höfe, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, — Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstrasse Nr. 8. Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Genesenen. Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzüglichen heilbringenden und schmeimlösenden Malzbonbons und den concentrirten Malzextract. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Joh. Hoff'schen Malzbonbons und des concentrirten Malzextractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich habe daher Jedem, zu dessen anerkanntem Joh. Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malz-bier und 2 Beutel Bonbons wegen des Rabattes. Wien, den 4. December 1881. Achtungsvoll Josef Oshetiov, Confectionär, Rothenturmstrasse 39.

Warnung. Man fordere nur die echten Johann Hoff'schen Malzfabricate mit der durch das f. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Schutzmarke (Bildniß des Gründers). Dem unechten Ereigniße Anderer fehlen die Heilkräftigkeitsstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken. Haupt-Depôts: Hermannstadt: Carl Nussbacher; Karlsburg: Sigmund Mihelyes, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apotheker; Fogaras: R. Berg-leiter, Apotheker; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch; Torda: Josef Timbusz & Sohn; Maros-Vásárhely: Max Bucher und Carl Hützel; Deva: Gregor Issekutz; ferner in allen größeren Apotheken des Landes. [757] 8-12 Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.